

Einmal Montreal und zurück – die 49. Jahrestagung der ARLIS/NA, 10.–13. Mai 2021

Margret Schild (Theatermuseum + Filmmuseum Düsseldorf)

ARLIS/NA hatte Nicole Döll als Vorsitzende der AKMB eingeladen, an der diesjährigen Jahrestagung teilzunehmen, die als virtuelle Veranstaltung von den kanadischen Mitgliedern in Montreal organisiert wurde.¹ Die Autorin nahm als Vertreterin des Vorstands an der Tagung teil. Die Zeitverschiebung von sechs Stunden eingerechnet, fanden die Veranstaltungen zwischen dem frühen Nachmittag und dem Abend (europäischer Zeit) statt. Es wurden zwei virtuelle Plattformen eingesetzt – eine für die Konferenz (<https://arlisna21.showcare.io/>) zur Präsentation sowie REMO bei einzelnen Veranstaltungen für den interaktiven Austausch zwischen den Teilnehmenden. Die Strukturen bildeten eine reale Konferenzsituation mit ihren verschiedenen Formaten und Angeboten nach: die Home Lobby (der Eingangsbereich), das Programm im Überblick, eine Fachaussstellung, die einzelnen Vortragsblöcke, allgemeine Informationen (Q & A – Questions and Answers), Gesprächsrunden, eine Poster-Ausstellung sowie Präsentationen der Sponsoren. Bei insgesamt 29 Sitzungen mit Vorträgen, 4 Workshops und diversen Sonderveranstaltungen fiel die Auswahl schwer, zumal in der Regel drei Sitzungen parallel angeboten wurden. Also lieber einen Themenschwerpunkt wählen (Katalogisierung – Sonder-/Spezialsammlungen – Ausgleich von Leben und Arbeiten – Lehren und Lernen – Aus- und Fortbildung – Geschichte – Öffentlichkeitsarbeit und Marketing) oder einzelne Themen herauspicken (Medien – Bestandentwicklung – Forschungsmethoden – Kunstpublikationen – Ausstellungen in Bi-

bliotheken)? Ferner gab es virtuelle Touren durch Montreal, die Möglichkeit, sich mit anderen Teilnehmer*innen auf der Webseite zu verlinken, dort Fragen und Nachrichten auszutauschen ... und regelmäßig weitere E-Mails mit neuen Angeboten bzw. die Aufforderung, sich im Chat zu äußern, sich zu vernetzen und sich in der Lounge zu treffen oder die Konferenz mit Yoga zu beginnen.

Und: Alle Vortragenden nahmen Bezug auf die geografische Lage ihrer Einrichtung, d. h. sie erinnerten in ihren Einleitungen an die indigenen Bewohner*innen der jeweiligen Region.

Zum Auftakt: Networking

Am Abend vor dem eigentlichen Tagungsbeginn wurden die Neulinge und die internationalen Gäste zu einem Treffen eingeladen. Nach wenigen einführenden Worten durch die Vorsitzende Amy Trendler und die Organisierenden wurden die Teilnehmer*innen (knapp 60) per Zufallsgenerator Tischen (mit bis zu sechs Personen) zugeordnet und man kam ins Gespräch. Nach einer bestimmten Zeitspanne ging es weiter an einem neuen Tisch und mit neuen Gesprächspartner*innen. So konnte man recht schnell mit einer Reihe von Kolleginnen und Kollegen Kontakt aufnehmen – von Kalifornien bis Kanada, von der Ost- bis zur Westküste. Sollte das Gespräch nicht in Gang kommen, gab es auch Fragen, die als „Eisbrecher“ in die Runde gestellt wurden. Die Pandemie war ein Thema, die unterschiedliche Situation beim Impfen, die Wiedereröffnung von Museen und Bibliotheken, Reisepläne, Arbeiten von zu Hause oder vor Ort, eine neue Stelle in einer neuen Stadt, berufliche Veränderungen als Folge der Pandemie, aber auch die Tagung, ihre Inhalte und die Situation in Deutschland, die Angebote der AKMB. Einer der Gesprächspartner erinnerte sich an die Studienreise der AKMB nach New York und Washington. Einige hatten in Deutschland studiert oder geforscht. Am Ende gab es dann noch die Möglichkeit, selbst von Tisch zu Tisch bzw. von Stockwerk zu Stockwerk zu gehen und Gesprächspartner*innen zu suchen.

Abb. 1:
Banner der Tagung



Katalogisierung – Linked Data für Kunstbibliotheken

Die drei Präsentationen stellten unterschiedliche Wege vor, wie Linked Data in Kunstbibliotheken eingesetzt werden können. In der *Frick Art Reference Library* wird BIBFRAME verwendet, um die Linked-Data- und Semantic-Web-Technologien auch für bibliografische Formate zu nutzen. Hauptziel ist es, diese mit zusätzlichen und vorher im MARC-Format nicht explizit enthaltenen Informationen anzureichern, sowohl die bibliografischen wie auch personen-/institutsbezogenen Normdaten zu Linked Data zu transformieren. Der Schwerpunkt liegt vor allem auf einer besseren (möglichst automatisierten) Vernetzung und Auffindbarkeit. BIBFRAME unterscheidet drei Ebenen (Work – Instance – Item), ergänzt um zusätzliche Konzepte (Akteure – Themen – Ereignisse) sowie ggf. weitere Klassen und Eigenschaften. Es müssen Arbeitsabläufe und Tools entwickelt werden, die diese Transformation unterstützen bzw. sich mit einzelnen Aspekten beschäftigen (Definition des Werks, die Erfassung von Normdaten, zum Clustering der Informationen sowie aus der Perspektive der Nutzung). Vorgestellt wurde die Vorgehensweise einer kleineren, auf kunsthistorische Forschung spezialisierten Forschungseinrichtung. Im Mittelpunkt standen deren Sondersammlungen (Monografien/Ausstellungskataloge, Auktionskataloge, Webarchive, Künstler*innen-Dossiers) bzw. die Transformation von deren Katalogdaten.²

Jonathan Ward stellte die Normdaten vor, die vom *Getty Research Institute* inzwischen als Linked Open Data angeboten werden – sowohl AAT (Art & Architecture Thesaurus) als auch TGN (Thesaurus of Geographical Names) und ULAN (Union List of Artists' Names) zählen dazu und verfolgen das Ziel, diese für die Forschung zugänglich und verfügbar zu machen. Ganz zentral sind persistente IDs (Uniform Resource Identifier – URIs) und RDF (Resource Description Framework) zur Beschreibung und Definition der Beziehungen zwischen den einzelnen Objekten („Triples“). Dazu gehört dann auch die Lizenzierung dieser Informationen über Open Data Commons oder Creative Commons, mit verschiedenen Möglichkeiten der Beschränkung der Nutzung.³

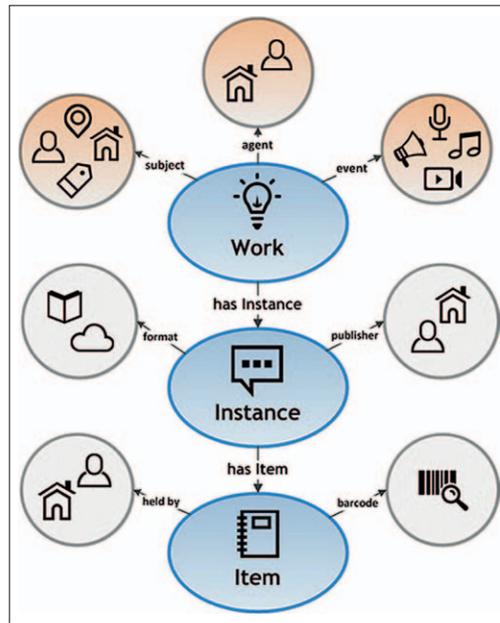


Abb. 2: Datenmodell BIBFRAME 2.0 mit den verschiedenen Abstraktionsebenen Work – Instance – Item. Quelle: <https://www.loc.gov/bibframe/docs/images/bf2-model.jpg>. Rechte: Public Domain

Eine weitere Möglichkeit, Bestände sichtbar zu machen, ist die Kooperation mit Wikidata. Die *National Gallery of Art in Washington, DC*, verfolgt eine weitgehende Open-Access-Strategie. Seit 2018 arbeitet sie mit der Wikimedia Foundation zusammen und stellt sowohl Abbildungen wie auch Objektinformationen unter CC0 (Creative Commons Zero – frei und ohne Einschränkungen zur Weiterverwendung) zur Verfügung. 53.000 Bilder wurden über Wikimedia Commons sowie Datensätze zu 120.000 Objekten als Open Data veröffentlicht. Diese können beispielsweise zur Illustration von Wikipedia-Artikeln (über Personen, historische Ereignisse oder Begriffe) verwendet oder aufbereitet werden. Man kann im Sammlungsbestand navigieren und das Bildmaterial in großen Teilen herunterladen bzw. nach verfügbaren Abbildungen suchen.⁴

Film & Sound – Klangkunst, Zugänglichkeit und Vermittlung

Margaret English, Bibliothekarin an der kunsthistorischen Bibliothek der Universität Toronto, bringt ihre bisherige berufliche Erfahrung und das Interesse an Musik und Rundfunk ein. Das Thema Sound Art (Klangkunst) ist eigentlich nicht unbedingt ein Thema, das man in einer Kunstbibliothek vermutet, ist aber als eine Sondersammlung dort (in ihrem Büro als Handapparat) zugänglich und auch Teil eines interdiszi-

plinären Projekts. Forscher*innen aus verschiedensten Bereichen interessieren sich für das Thema Akustik, Sound und dessen Praxis. Sound/Klang kann als Ausdruck der jeweiligen Örtlichkeit angesehen werden, wobei die Universität als Plattform für einen kreativen Umgang und Diskurs dienen soll, oder als Thema der künstlerischen Auseinandersetzung in der zeitgenössischen Kunst aufgefasst werden kann.⁵

Weitere Themen dieser Session waren die Grauzonen zum Thema Urheberrecht im Hinblick auf Raubkopien von Videokunst und Lyrik von Michelle Johnson sowie die Angebote einer OPL zur Vermittlung von Informationskompetenz in Kooperation mit dem studentischen Filmclub an der Universität Toronto. Hier geht es vor allem darum, Basiskenntnisse zu vermitteln, Kontakte herzustellen und sich mit dem Medium Film zu beschäftigen.⁶

Film & Video zur Dokumentation von Kunsthandwerk

Zentrales Thema der Vorträge waren Medien in unterschiedlichen Formaten, die dazu dienen, Kunsthandwerk bzw. angewandte Kunst in Bild und Ton zu dokumentieren bzw. als Quelle für die eigene Arbeit nutzen zu können. Ebenfalls angesprochen wurden Fragen der Produktion und nachhaltigen Archivierung dieser Medien. So liegt der Schwerpunkt der Arbeit von John Burns, *Dixie State University Library*, auf der Vermittlung von Kompetenzen an

Studierende für ihre Recherchen und bei der Anwendung neuer Technologien.

Beth Goodrich, als Bibliothekarin für das *American Craft Council (ACC)* tätig, ist für die dortige Bibliothek, das Archiv sowie die digitalen Sammlungen verantwortlich. Sie unterstützt sowohl die Mitarbeitenden, die Mitglieder und das allgemeine Publikum bei ihrer Forschung und gibt Auskunft. Zu den dortigen Projekten gehören auch Filme bzw. Videoclips, die einzelne Künstler*innen und ihre Techniken zeigen. Auch die Nutzungsmöglichkeiten der Bestände wurden digital aufbereitet und stehen als Online-Video-Tutorials zur Verfügung.⁷

Craft in America wiederum ist eine Non-Profit-Organisation mit Sitz in Los Angeles, die das Kunsthandwerk als Thema in den Medien platzieren und so dafür Interesse wecken möchte. Zu den Angeboten gehört eine 25-teilige Fernsehserie über neue und schon bekannte Künstler*innen, es gibt einen öffentlich zugänglichen Lern- und Arbeitsort (*Craft in America Center*) mit einer permanenten Sammlung, einer wissenschaftlichen Bibliothek, Ausstellungsfläche sowie die Organisation von Veranstaltungen, ein pädagogisches Angebot, Kooperationen, ein Online-Angebot und Publikationen.⁸

Beth Hylan, *Corning Museum of Glass*, stellte hybride Informationsangebote vor, die beispielsweise die Techniken der Glasgestaltung in Venedig zu Zeiten der Renaissance

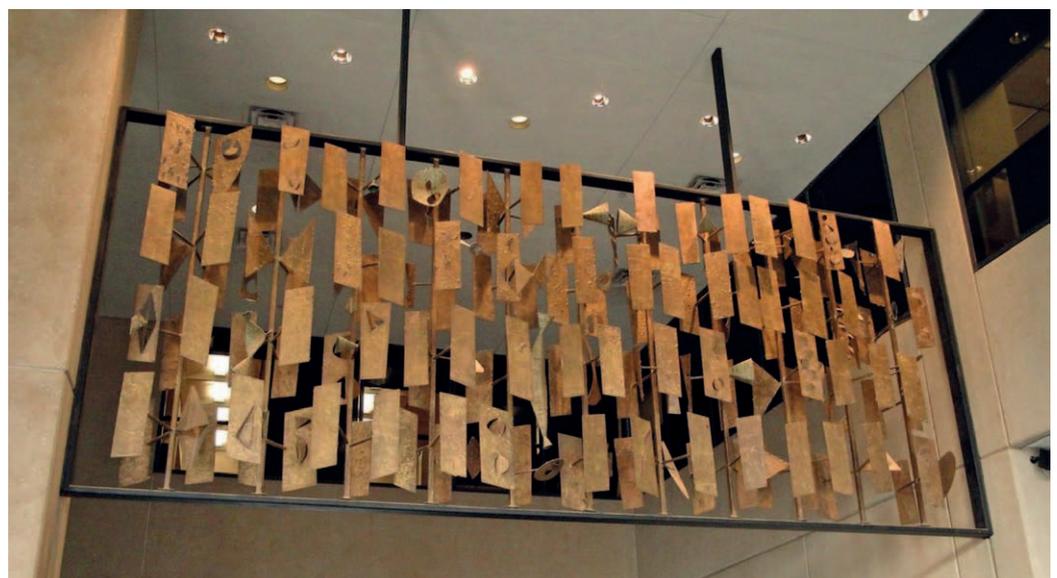


Abb. 3:
Textural Screen von Harry Bertoia (1954), Arbeit für die Öffentliche Bibliothek in Dallas, Texas, jetzt in der J. Erik Jonsson Central Library in Dallas.
Foto: Dfwcre8tive, Public domain, via Wikimedia



Abb. 4: Weinglas mit Blütendekoration, ca. 1675–1725, Italien (vermutlich Venedig). Aus: Gudenrath, William, *The Techniques of Renaissance Venetian Glassworking*, Corning Museum of Glass, Feb. 2016, renvenetian.cmog.org. Lizenziert unter CC BY-NC-SA 4.0. Mit Demonstration der Technik als YouTube-Video.

demonstrieren – es gibt eine digital verfügbare Publikation von William Gudenrath über die Herstellung von Glas in der Zeit zwischen 1500 und 1725, wo Venedig ein Monopol für die Belieferung der aristokratischen bzw. königlichen und wohlhabenden Klientel in ganz Europa hatte und dies durch extreme Maßnahmen zu erhalten versuchte – so lebten die Kunsthandwerker isoliert und räumlich getrennt auf der Insel Murano, waren in ihrer Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Ergänzt wird die Publikation durch Videoclips, die verschiedene Aspekte des Herstellungsprozesses zeigen.⁹

Den Abschluss bildete die Präsentation von Elizabeth Mowl Lay, die sich mit der Frage beschäftigte, wie populäre Hollywood-Filme die Mode beeinflusst haben. Hier bilden kommerziell erfolgreiche Spielfilme

die Ausgangsbasis für eine kulturwissenschaftliche Forschungsfrage.

Sondersammlungen – Kreativität und Kollaboration im Studium

Archive und Sondersammlungen an der Auburn University dienen als Lernlabor für Studierende im Themenbereich Kunst und Design. Im Rahmen dieses Vermittlungsansatzes werden seltene und außergewöhnliche Materialien für die Ausbildung genutzt. Mithilfe von Videos und Online-Tutorials erhalten die Studierenden eine Einführung in das jeweilige Thema, sodass sie – mit Unterstützung der Bibliothekar*innen – die Objekte danach anhand von Fragen in Augenschein nehmen, beschreiben und interpretieren können. Am Ende stellen sich die Teilnehmenden ihre Arbeitsergebnisse gegenseitig vor.

Abb. 5: Hollywood – ein eigener Aspekt der Mode der 1930er- und 1940er Jahre. Quelle: www.glamamor.com – History of Fashion in Film, Influence of classic cinema on design from 1920 to today.





Abb. 6: Artists and their books – Books and their artists / Marcia Reed and Glenn Phillips. Los Angeles, Calif., 2018. Ausstellung des Getty Research Institute im Getty Center, 26.6.–28.10.2018. Quelle: <https://shop.getty.edu/products/artists-and-their-books-books-and-their-artists-978-1606065730>.

Einen ganz anderen Aspekt stellte der Vortrag über die wissenschaftlichen und visuellen Quellen aus dem Archiv der Jesuiten in Kanada vor. Die Jesuiten kamen 1611 nach Kanada. Das Archiv wurde 1848 in Montreal gegründet. Zu den Beständen gehört eine Sammlung über die Aktivitäten des Meteorologen und Jesuiten Ernesti Gherzi (1886 – 1973). Er war ein Spezialist für Taifune, u. a. in Sternwarten in Zikawei (China) und Macao tätig, bevor er nach Montreal ging, um dort seine wissenschaftliche Karriere innerhalb des Ordens fortzusetzen. Die bildlichen Quellen aus diesem Archiv, die zu einer Ausstellung über die Sternwarten der Jesuiten im 20. Jahrhundert zusammengestellt wurden, können sowohl die Thematik des Klimawandels vermitteln wie auch Wissenschaftsgeschichte. Ferner gibt die Ausstellung einen Einblick in die Sichtweise in anderen Kulturen in Asien auf das gleiche Thema. Ziel ist es darüber hinaus, kreativ und lehrreich neue Zielgruppen zu gewinnen.¹⁰

Unter dem Titel *Paper Play* wurde eine Ausstellung über Künstlerbücher von Studierenden an der Penn State University kuratiert. Im Mittelpunkt steht das gemeinsame (Er-)Arbeiten mit dem Ziel des intellektuellen und kreativen Explorierens der Objekte, die sich bereits in der Sammlung befinden. Der italienische Designer und Künstler Bruno Munari (1907 – 1998) forderte die Leser*innen seiner Bücher zur Interaktion mit all ihren Sinnen auf. Die Studierenden setzen sich nicht nur mit vorhandenen Künstlerbüchern auseinander, sondern gestalten auch selbst Künstlerbücher und

erarbeiten die dazugehörige Ausstellung, mit der die Arbeitsergebnisse präsentiert werden.¹¹

Verbesserung von Zugang, Präsentation und Überlieferung – mittels Kollaboration zwischen verschiedenen Akteuren

In einer Kooperation zwischen der *Society of Architectural Historians (SAH)* und der visuellen Sammlung im Bereich Kunstgeschichte an der University of California in Riverside wurden Sammlungen mit 35-mm-Farbdias der Mitglieder zusammengetragen, für die es vorher keine Möglichkeit gab, sie zu archivieren, zu digitalisieren und zu erfassen. Diese Dias dokumentieren u. a. Studienreisen in den 1970er- und 1980er-Jahren, halten u. a. inzwischen zerstörte und umgebaute Gebäude oder Örtlichkeiten bildlich fest. Eingebunden sind Teilnehmende am *Gluck Fellows Program of the Arts* an der University of California. Diese Initiative ist Teil von SAHARA, dem digitalen Archiv mit Architekturfotos, das von der SAH gemeinsam mit *Artstor* entwickelt und von der *Andrew W. Mellon Foundation* finanziert wurde und mehr als 155.000 Abbildungen umfasst, die von den Mitgliedern zusammengetragen wurden.¹²

Das Getty Research Institute in Los Angeles bietet gemeinsam mit dem *National Research Institute for Cultural Properties* in Tokio über das Getty Research Portal den Zugang zu ausgewählten Texten über japanische Kunst an. Dazu gehören Zeitschriften, seltene Ausstellungskataloge, Blockbücher. Viele dieser Objekte waren bisher nicht digitalisiert und wurden von verschiedensten Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Auch schon vor der Covid-19-Pandemie war es für Studierende schwierig bis unmöglich, solche Dokumente oder Objekte in Augenschein zu nehmen. Aber unabhängig davon war es ohnehin das Ziel der teilnehmenden Einrichtungen, ihre seltenen Bestände zu digitalisieren, zu vernetzen und so auffindbar zu machen. Innerhalb des Getty-Instituts gehört dieses Programm zur Initiative *The Future of Bibliography (FAB)*, wo Kunstbibliothekar*innen, -historiker*innen, Verleger*innen und Kulturinformatiker*innen über neue und nachhaltige Formen einer Kunstbibliografie nachdenken.¹³

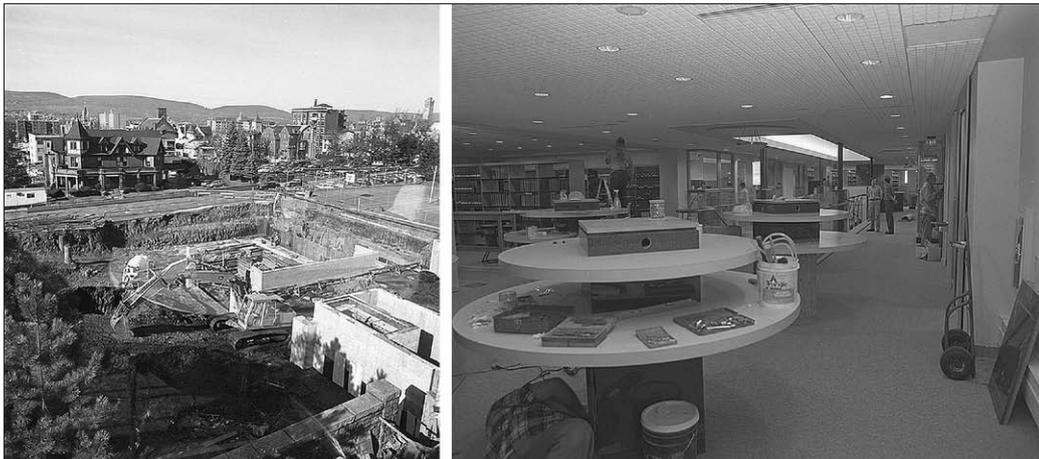


Abb. 7:
Bilder vom Bau (Fundament)
und Umzug der Weinberg
Memorial Library der
Universität Scranton,
1990 + 1992.
Fotos: Terry Connors.
Rechte: Public Domain.

In einem weiteren Vortrag ging es nochmals um die Erschließung von Fotografien. An der Universität in Scranton wurde eine Plattform aufgesetzt, mit deren Hilfe Metadaten zu Fotografien, die das Geschehen auf dem Campus dokumentieren, erfasst werden können. Die Fotos stammen aus der Fotosammlung Terry und Paula Connors des dortigen Archivs, die die Arbeit des freiberuflichen Fotografen Terry Connors seit Mitte der 1970er-Jahre umfasst. Ziel ist es, ehemalige Studierende sowie Angehörige der Universität bei der Erfassung einzubinden, auf diese Weise auch das Wissen und die Geschichte(n) vor dem Vergessen zu bewahren und ein Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln. Es stellt sich – wie bei anderen Crowdsourcing-Projekten – die Frage, wie man Mitwirkende gewinnen kann, mit welchen Hindernissen man rechnen muss, wie man die Qualität der erhobenen Daten und den Erfolg des Projektes bewerten kann und ob Crowdsourcing zur Verbesserung der Außenwirksamkeit/-sichtbarkeit beitragen kann.¹⁴

Fotografie und Archäologie – internationale Perspektiven der Dokumentation

Die Fotografie wird seit ihrer Erfindung als Hilfsmittel zur Dokumentation in der Archäologie eingesetzt, um die Fundstellen sowie die geborgenen Überreste, deren räumliche Anordnung und die Interpretation der Befunde bildlich festzuhalten und zu überliefern. Anhand von vier Fallstudien, geografisch im mittleren Osten, in Italien und auf Kuba angesiedelt, wird aufgezeigt,

wie sich solche Fundstellen über nationale Grenzen hinweg und zu unterschiedlichen historischen Zeitpunkten verändern, genauso wie die Perspektive auf das kulturelle Erbe bzw. das, was davon noch übrig ist.

Im ersten Vortrag ging es um die sogenannten „alten Dörfer“ im nördlichen Syrien, wobei 40 von 700 aus dem 1. bis 7. Jahrhundert stammen und seit 2013 auf der UNESCO-Liste des gefährdeten Kulturerbes stehen. Im März 2021 tobte in dieser Region, die durch die Forschungsreisen des US-amerikanischen Archäologen Howard Crosby Butler (1872–1922) zu Beginn des 20. Jahrhunderts bekannt wurde, seit zehn Jahren der Bürgerkrieg. Die auf den Reisen gemachten Fotos und die folgenden Publikationen haben die Region im wissenschaftlichen Diskurs verankert. 2016 erwarben die *Dumbarton Oaks Image Collections and Fieldwork Archives (ICFA)* eine Sammlung mit 8.000 Fotografien des Historikers Frank Kidner, die dieser in der gleichen Region in den 1990er-Jahren gemacht hatte. Die Reise wurde durch die Arbeiten von Butler und seinem eigenen Interesse an christlicher Architektur inspiriert. Die Fotos spiegeln aber auch das alltägliche Leben in dieser Region und damit auch den Umgang mit den historischen Überresten. Die Art und Weise, wie die Bilder erfasst werden, wirkt sich auf deren Rezeption aus. Die Weitergabe der Bilder an Wikimedia sowie die Erstellung von Wikipedia-Einträgen durch Crowdsourcing bieten einen zusätzlichen bzw. ergänzenden Zugang zu der Erschließung aus wissenschaftlicher (archäologischer) Perspektive.¹⁵



Abb. 8: Dokumentationsblatt einer Ausgrabung Innenhof und Nordirwan (Nordhalle) in Raqqa, Qasr al-Banat, ca. 1988. Foto: Deutsches Archäologisches Institut (CC-BY-NC-SA) auf der Webseite „Syrian Heritage Archive Project“. Quelle: <https://syrian-heritage.org/de/raqqa-qasr-al-banat-dokumentationsblatt-zum-innenhof-und-nordirwan/>.

Historische Fotografien können auch dabei helfen, den Zustand von Denkmälern zu rekonstruieren – insbesondere, wenn sie beschädigt oder zerstört wurden. Ebenfalls können frühere Interventionen bzw. Restaurierungs-/Konservierungsmaßnahmen abgeleitet werden. In diesem Fall wurden Fotos des britischen Archäologen K. A. C. Creswell (1879–1974) verwendet, der die islamische Architektur in Mesopotamien, Syrien und Jordanien in den 1920er-Jahren erforscht und fotografisch dokumentiert hat.

Aber auch persönliche bzw. zu privaten Zwecken gemachte Fotografien können zu historischen Zeugnissen werden. Das Fotoarchiv der amerikanischen Akademie in Rom besteht aus verschiedensten Sammlungen von unschätzbarem Wert zu Archäologie, Architektur, Kunst und Natur, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erstellt wurden. Anhand der Fotografien von Esther B. Van Deman (1862–1937, US-amerikanische Archäologin), Ernest Nash (1898–1974, deutsch-amerikanischer Fotograf und Archäologe) und anderen wurde gezeigt, wie die Fotografien von Studien- oder Forschungs-

reisen Denkmäler und Architektur – seit Beginn des 20. Jahrhunderts, über zwei Weltkriege hinweg – dokumentieren und so unbeabsichtigt Veränderungen und Zerstörungen überliefern.¹⁶

Ein weiteres, sehr beeindruckendes Projekt, in dem Fotografie zu Dokumentationszwecken eingesetzt wurde, war die Rekonstruktion der historischen Altstadt von Havanna, die von der UNESCO 1982 zum Weltkulturerbe erklärt wurde. Das Projekt startete bereits 2012 als Zusammenarbeit zwischen dem *Hampshire College* und dem Leiter der Behörde in Havanna, die für die Restaurierung und Konservierung zuständig ist (*Oficina del Historiador*). 8.000 Fotografien von den 1.055 bedeutendsten historischen Gebäuden, die zu Beginn der Restaurierungsarbeiten in den frühen 1980er-Jahren definiert wurden, wurden im Open Access als digitales Archiv zugänglich gemacht. Seit 2015 erhielt das College Drittmittel zur Erfassung (Erstellung von Metadaten) und die vollständige Digitalisierung der Fotografien nach vorgegebenen gängigen Standards. Das Archiv wurde danach in der Lehre eingesetzt.¹⁷



Diversität – Teilhabe – Inklusion: DEI in Bibliotheken und Museen

In kulturellen Einrichtungen wird häufig von Diversität, Teilhabe und Inklusion gesprochen, aber diese nicht immer wirklich in die Praxis umgesetzt. Zwei aktuelle gesellschaftliche Krisen in den USA – die des öffentlichen Gesundheitswesens in Zeiten von Covid-19 und der Rassismus sowie die damit verbundene Ungerechtigkeit – haben dazu geführt, darüber nachzudenken, wie die Arbeitskultur innerhalb der Einrichtung verändert, aber auch die Unterstützung der Träger gewonnen werden kann. Zum einen wurden Beispiele vorgestellt, wie man miteinander ins Gespräch kommen kann: so die Etablierung einer Leserunde zu feministischen, sozialen und juristischen Themen, Gesprächsrunden mit Teilnehmenden aus allen Abteilungen, die sonst nicht zusam-

menkommen, ein kollaboratives Projekt zur Erstellung und Verbreitung einer annotierten Bibliografie. Solche Formate bieten die Gelegenheit, sich unabhängig von administrativen Strukturen und Hierarchien auszutauschen, voneinander zu lernen. Auf längere Sicht profitiert die Einrichtung als Ganzes von solchen Formaten als Teil der Arbeit, weil sich die gesamte Atmosphäre verbessert und die Mitarbeitenden sich weiterentwickeln.¹⁸

Die Frage der Dekolonialisierung bzw. der Veränderung der Perspektive in der Architektur haben die *Ricker Library of Architecture and Art* und die *Illinois School of Architecture* zu ihrem Thema gemacht. Bisher war eine westlich zentrierte Auffassung von Architektur prägend, was nicht mehr unbedingt der Herkunft der Studierenden entspricht oder nachhaltig ist. Das soll auf

Abb. 9: Beispiele aus dem Fotoarchiv Historisches Havanna mit Bildern aus den frühen 1980er-Jahren – oben: einstöckiges Wohnhaus (19. Jahrhundert, Sol 318), zweistöckiges Wohnhaus (1. Hälfte 20. Jahrhundert, Calle San Isidoro 68–70), unten: Hotel Amadores de Santander (2. Hälfte 20. Jahrhundert, Calle Luz 2–4), historische Straßenlampe im Zentralpark von Havanna. Quelle: <https://compass.fivecolleges.edu/object/>.

zwei Wegen geschehen: zum einen durch die Überarbeitung des Curriculums, zum anderen durch eine öffentliche Diskussion dieser Themen. Umfragen und Fokus-Gruppen sollen diese Vorgehensweise unterstützen.

Montreal – Exil + Emigration

Wie bereits zu Beginn erwähnt, gab es auch die Möglichkeit, sich über die Webseite der Tagung zu vernetzen und sich unabhängig von Veranstaltungen auszutauschen. So war die Frage der Restitution von Kunstwerken ein Thema vor dem Hintergrund, dass der Stadtrat in Düsseldorf kurz vor der Tagung zugunsten der Rückgabe des Gemäldes *Die Füchse* (1913) von Franz Marc entschieden hatte.¹⁹ In diesem Kontext kam das Gespräch mit Jennifer Garland, Bibliothekarin an der McGill Library und in den Sondersammlungen tätig, auf den jüdischen Kunsthändler Max Stern (1904–1987), der 1934 die väterliche Kunsthandlung in Düsseldorf übernommen hatte, 1937 veräußern musste, über Paris und London schließlich nach Montreal gelangte, wo er nach dem Zweiten Weltkrieg eine Galerie eröffnete und u. a. junge kanadische Künstler förderte. Die McGill University gehört neben der Concordia University (beide in Montreal) und der hebräischen Universität in Jerusalem zu den Haupterben des Nachlasses und den Begründern des *Max Stern Art Restitution Project* zur Restitution des 1937 unter Zwang veräußerten Galeriebestandes. Zum Nachlass gehört auch seine 2.500 Bände umfassende Arbeitsbibliothek, die ebenfalls zwischen den drei Institutionen aufgeteilt wurde, aber virtuell als Gesamt-

heit recherchierbar ist. Im Herbst 2003 wurde eine Ausstellung mit den Highlights der Sammlung Max Stern (einschließlich der Bibliothek) gezeigt – sie ist im Rahmen der digitalen Sammlungen auch weiterhin zugänglich.²⁰ Spannend ist, wie sehr sich seine Biografie und seine Arbeit sowie der jeweilige Forschungsstand in der Kunstgeschichte in seiner Bibliothek, vor allem in den Anmerkungen in den einzelnen Büchern, spiegeln. In Düsseldorf wurde im November 2017 eine geplante Ausstellung über Max Stern mit Blick auf Auskunfts- und Restitutionsgesuche an deutsche Museen kurzfristig abgesagt, sie wird nun zwischen dem 1. September 2021 und dem 30. Januar 2022 gezeigt. Im Rahmen dieser Ausstellung wird über den biografischen Ansatz hinaus die Frage der Provenienzforschung behandelt, genauso wie die Kontroversen über die Konzeption und die (Nicht-)Beteiligung von lokalen, nationalen, internationalen Akteuren.²¹

Convergence = Créativité + Collaboration

Die Themen Konvergenz – Kreativität – Kollaboration wurden im Rahmen dieser Tagung auf vielfältige Weise beleuchtet und diskutiert. Die Digitalisierung und unterschiedlichste Formate werden kreativ genutzt und ermöglichen unterschiedliche Ansätze für die Aufbereitung, Präsentation und Bereitstellung. Angesichts der Inhalte (bildende und angewandte Kunst, Architektur, Archäologie, Film-, Bild- und Medienwissenschaften) spielen die praktische Handhabung sowie die eigene Kreativität weiterhin eine wesentliche Rolle. Auch allgemeine gesellschaftliche Entwicklungen und Konflikte sind in den kulturellen Einrichtungen spürbar und haben durchaus konkrete Auswirkungen auf den Lehrplan, die Forschungsthemen und den Umgang miteinander.

Das virtuelle Format vereinfachte die Teilnahme, allerdings fehlte auf der anderen Seite ein wesentlicher Bestandteil – nämlich der Weg hin und zurück zur Tagung, das Gefühl an einem anderen (mehr oder minder bisher unbekanntem) Ort zu Gast zu sein, diesen und die dortigen Bibliotheken sowie deren Mitarbeitende persönlich kennenzulernen. Die 50. Jahrestagung soll 2022 in Chicago, Illinois, stattfinden.

Abb. 10: Klassifikation der Bibliothek von Max Stern, aus dem Deutschen übersetzt und vermutlich vor der Emigration aus Deutschland 1937 erstellt. Quelle: <https://digital.library.mcgill.ca/stern/classification.html>.

Page	Outline (of Max Stern's library classification scheme)
1 - 31	1. Monographs (on artists)
32 - 34	2. Netherlandish Painting (Holland, Belgium)
35 - 44	3. German Painting (schools of different regions and periods)
35	earlier period
36 - 38	modern period (Romantics, Nazarenes)
39 - 41	Rhenish art (Cologne, Middle Rhine)
39 - 40	earlier period
41	modern period
42 - 43	South German, Swiss, and Austrian art
42	earlier period
43	modern period
44	German sculpture and applied arts
	earlier period
	modern period
45 - 46	4. Spanish, French, Scandinavian, British art
47 - 48	5. Italian art (incl. Roman)
49 - 53	6. General art histories
54 - 56	7. Art techniques, forgeries, art theory and criticism (art materials, colour theory, psychology of collecting, historical monuments preservation, connoisseurship, philosophy of art)
57 - 58	8. Iconography, portraits, tapestries, patrons and collectors (architecture)
59	9. Dictionaries of art (paintings) prices and patrons

1. Es gab bereits mehrere Teilnahmen von AKMB- bzw. Vorstandsmitgliedern bei der amerikanischen Schwesterorganisation. Herzlichen Dank für die Einladung und Gastfreundschaft! So war Katharina Koop zu Gast auf der 45. Jahrestagung in New Orleans und referierte über die kunstbibliothekarische Ausbildung im deutschsprachigen Raum. Den Tagungsbericht siehe Koop, Katharina, *ARLIS/NA 45th Annual Conference Arts du Monde, New Orleans, 5.–9. Februar 2017, Hilton Riverside, New Orleans, Louisiana (USA)*. In: AKMB-news 23 (2017), 2, S. 63–67. Online verfügbar unter: <https://doi.org/10.11588/akmb.2017.2.58376>. Andrea Joosten nahm an den Jahrestagungen 2015 in Fort Worth, Texas, und 2013 in Pasadena, Kalifornien, teil. Joosten, Andrea, *Texas Is Bigger. 43. ARLIS/NA-Jahrestagung, 19.–23. März 2015 in Fort Worth, TX*. In: AKMB-news 21 (2015), 2, S. 56–66. Online verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-akmb-340822> sowie Joosten, Andrea, *Crafting our Future – Neues von der 41. ARLIS/NA-Jahrestagung, 25.–29. April 2013 in Pasadena, CA*. In: AKMB-news 19 (2013), 2, S. 28–35. Online verfügbar unter: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-akmb-159977> [letzter Zugriff jeweils: 21.07.2021].
2. Ein Vortrag der Referentin Mary Seem zum gleichen Thema (Stand Juli 2020) ist als Video verfügbar: siehe <https://youtu.be/bSGcUfbQldc>. Im deutschsprachigen Raum fungiert die Deutsche Nationalbibliothek als Multiplikatorin und Ansprechpartnerin (siehe https://www.dnb.de/DE/Professionell/ProjekteKooperationen/Projekte/BIBFRAME/bibframe_node.html [letzter Zugriff jeweils: 21.07.2021]).
3. Das Angebot von Getty-Vokabular als Linked Open Data siehe <https://www.getty.edu/research/tools/vocabularies/lod/> [letzter Zugriff: 21.07.2021]. Der AAT wurde ursprünglich als Tool für die Sacherschließung in Kunstbibliotheken entwickelt. Siehe hierzu auch den Artikel von Karen Andree über den AAT als Hilfsmittel für die inhaltliche Erschließung von kunsthistorischer Literatur in Kunstbibliotheken bei unseren belgischen Nachbarn: Andree, Karen, *Der Art & Architecture Thesaurus in Vesper – wie man bibliografische Daten miteinander vernetzen kann*. In: AKMB-news 25 (2019), 2, S. 38–43.
4. Zur Open-Access-Strategie für Bilder der National Gallery of Art siehe <https://www.nga.gov/open-access-images.html> [letzter Zugriff: 21.07.2021]. Es gibt Bilder, die nicht verfügbar sind – die Kriterien dafür sind ebenfalls in den Regelungen dazu aufgeführt.
5. Ein Porträt von Margaret English zu Zeiten von Covid-19 siehe <https://arthistory.utoronto.ca/news/profile-art-history-librarian-margaret-english> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
6. Zu den Aktivitäten des studentischen Filmclubs in Toronto siehe <http://cinssu.com/> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
7. Das Angebot der dortigen Bibliothek siehe <https://www.craftcouncil.org/library> [letzter Zugriff: 21.07.2021]. Der inhaltliche Schwerpunkt liegt auf der amerikanischen angewandten Kunst ab 1940.
8. Ausführliche Informationen siehe <https://www.craftinamerica.org/> [letzter Zugriff: 21.07.2021], insbesondere der Punkt *PBS Series* (zu recherchieren nach den einzelnen Folgen, Kurzbeiträgen, Techniken) sowie *Education* (dort u. a. Video Resources für Pädagog*innen, Bibliothek).
9. Einen Einstieg bietet die Seite *All About Glass* auf der Webseite des Museums: <https://www.cmog.org/video/winged-glass-techniques-renaissance-venetian-style-glass-working> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
10. Zum Projekt siehe <https://shec.ca/tresors-darchives-la-vie-et-la-carriere-scientifique-du-pere-ernesto-gherzi-s-j/> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
11. Ein Gespräch über Künstlerbücher mit den beiden Referentinnen Clara Drummond, Kuratorin und Ausstellungskordinatorin, und Maggie Welch, Künstlerin und Kuratorin, an der McGill Library im März 2021 ist als Video verfügbar: <https://youtu.be/flnoH4LlgtY> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
12. Informationen zum Projekt siehe <https://www.sah.org/about-sah/news/sah-news/2019/10/03/sahara-highlights-color-film-emergency-project> [Stand: Oktober 2019, letzter Zugriff: 21.07.2021].
13. Zum Beitrag des japanischen nationalen Forschungsinstituts für Kulturgüter siehe auch <https://www.tobunken.go.jp/materials/ekatudo/809911.html>, wo auch auf die Vorteile eines möglichst breit gestreuten Angebots über unterschiedliche Portale hingewiesen wird. Zur Entwicklung einer zukünftigen Kunstbibliografie siehe https://www.getty.edu/research/institute/development_collaborations/fab/ [letzter Zugriff: 21.07.2021].
14. Zu diesem Projekt gibt es an anderer Stelle eine Poster-Präsentation: <https://files.archivists.org/conference/2020/posters/P09.pdf> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
15. Einen ganz anderen Zugang vor Ort bot 2018 das Hekayya-Projekt. Hier ging es darum, die lokale Bevölkerung einzubinden. Die Bewohner*innen (vor allem die Kinder), die in der Umgebung des archäologischen Parks

- leben, sollen für die Fragilität der Überreste sensibilisiert, aber auch traditionelle Techniken und Lebensweisen überliefert und der Reichtum, die Vielfalt des kulturellen Erbes bewusst gemacht werden. Siehe <https://syriansforheritage.org/?project=the-hekayya-project> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
16. Die *American Academy* in Rom ist eine US-Kultureinrichtung, die den Austausch innerhalb der Digital Humanities (Autor*innen, Künstler*innen und Studierende) in einem internationalen Umfeld durch Stipendien und begleitende Veranstaltungen unterstützt. Siehe <https://www.aarome.org/> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
17. Ausführliche Angaben zum Projekt siehe <https://compass.fivecolleges.edu/collections/digital-photographic-archive-havana> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
18. DEI ist das Akronym für Diversity, Equity, and Inclusion. Siehe auch <https://dei.extension.org/> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
19. Zur Restitution des Gemäldes siehe <https://www.duesseldorf.de/kulturamt/provenienzforschung/auskunfts-und-restitutionsgesuche/franz-marc-fuechse-1913.html> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
20. Zum Max-Stern-Projekt der McGill Library, insbesondere zur Bibliothek, siehe <https://digital.library.mcgill.ca/stern/index.html>. Zum Art Restitution Project siehe <https://www.concordia.ca/arts/max-stern.html> [letzter Zugriff: 21.07.2021].
21. Siehe Brenda Haas: Umstrittene Max Stern-Ausstellung, veröffentlicht am 14.7.2021, siehe <https://www.dw.com/de/umstrittene-max-stern-ausstellung/a-58267055> sowie die Pressemitteilung der Stadtverwaltung unter <https://www.duesseldorf.de/medienportal/pressediens-einzelansicht/pld/entrechtet-und-beraubt-der-kunsthändler-max-stern.html> [letzter Zugriff: 21.07.2021].